

Abonnementspreis:

Vierteljährlich
für Eins 1 M. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 M. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von E. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 17

Bad Ems, Donnerstag den 21. Januar 1915

67. Jahrgang

Zeppeline über England!

W. T.-B. Berlin, 20. Jan. Amtlich. In der Nacht vom 19. zum 20. Januar haben Marineluftschiffe einen Angriff gegen einige befestigte Plätze an der englischen Ostküste unternommen. Hierbei wurden bei nebligem Wetter und Regen mehrfach Bomben mit Erfolg geworfen. Die Luftschiffe wurden beschossen, sind aber unverfehrt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs gez.: Behndke.

Telephonische Nachrichten.

Volfs Telegraphen-Bureau.

W. T.-B. Rotterdam, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Der Rotterdamsche Kurant meldet aus London: Die Leute hatten hier allmählich den Glauben verloren, daß wirklich ein Zeppelin kommen würde. Aber sie sind nun doch hier gewesen und haben Bomben geworfen. Die Nacht war dunkel und still. Die Leute erzählen, daß, während Harmouth von Explosionen erzitterte, niemand ein Luftschiff sehen konnte. In London wurden die Vorsichtsmaßregeln sofort verdoppelt und die Hilfschugleute aufgeboten. Aber kein Zeppelin erschien, obwohl Daily Telegraph versicherte, daß einer am demselben Abend über Gravesend gesehen wurde. Die Blätter melden, daß die betroffenen Küststädte wieder ihr gewöhnliches Aussehen angenommen haben. Jeder ging am Morgen wieder an seine Arbeit. Die Presse spricht ihre Enttäuschung über den Vordranfall auf wehrlose Menschen aus, dem keine strategische Bedeutung zukäme. Die einzige Folge werde sein, daß die englische Entschlossenheit nun umso größer sein werde. — Die Nacht war klar, die Umrisse der Luftschiffe deutlich erkennbar. 2 Luftschiffe erschienen gegen 8½ Uhr aus der Richtung vom Meer und ließen 4 Bomben fallen. Nach 10 Minuten flogen sie ostwärts. Um 11,45 Uhr kam wieder ein Luftschiff über die Stadt; es kam aus dem Innern des Landes von Südwesten und flog nach Aussage von Polizeibeamten sehr schnell und ließ 5

Bomben fallen, während es über Harmouth flog, und verschwand in östlicher Richtung.

W. T.-B. London, 21. Jan. Die Times meldet aus Harmouth: Die Bewohner waren während der Ankunft der Zeppeline in den Häusern. An öffentlichen Gebäuden wurde wahrscheinlich wenig Schaden angerichtet. Dagegen wurden viele Häuser am Broad beschädigt. Eine Bombe ist in der Nähe der Peterskirche, eine andere gegenüber dem Hause des Mayors niedergefallen. Die Bomben verursachten große Löcher. In Sheringham wurden 5 Bomben geworfen, aber niemand getroffen. In Kings Lynn ist durch die Bomben großer Schaden entstanden. In London wurden in der letzten Nacht die Schugleute einberufen und die Feuerwehr bereitgehalten.

W. T.-B. Amsterdam, 21. Jan. Nieuws van den Dag meldet aus Harmouth, daß eine Bombe des Luftschiffes neben dem Exerzierhause, eine andere neben dem Marindepot niedergefallen sei.

W. T.-B. London, 21. Jan. Der König und die Königin trafen aus Sandringham ein, einige Stunden bevor ein deutsches Luftschiff über Sandringham erschien.

W. T.-B. London, 21. Jan. Gestern Abend erschien ein deutsches Luftschiff über Harmouth, das 10 Minuten über der Stadt blieb und 5 Bomben abwarf. 3 Personen wurden getötet und mehrere Häuser zerstört. Viele Fenster scheiben sind zersprungen, 2 Bomben fielen am Strande nieder. Das Luftschiff konnte wegen der Dunkelheit nicht gesehen werden,

aber die Motore waren deutlich zu hören. Flammen waren in der Luft sichtbar. Auch in Sheringham und Cromer wurden Bomben geworfen. Um 11 Uhr erschien ein Luftschiff über Kings Lynn und warf 4 Bomben. Hier wurden 4 Häuser zerstört und ein Haus beschädigt. In einem Hause wurde ein junger Mann getötet, während sein Vater unter den Trümmern begraben wurde. Das Luftschiff fuhr in östlicher Richtung nach Sandringham, dem Landitz des Königs. Der in Harmouth angerichtete Schaden wird amtlich auf mehrere 1000 Pfund Sterling geschätzt. Allein der Schaden an Fenster scheiben beträgt mehrere 100 Pfund. In Harmouth wurden 3, in Sheringham 2 Personen getötet.

London, 21. Jan. Zu dem ersten deutschen Luftschiffangriff auf England schreibt die „Post“: Wann unsere Luftschiffe England einen Besuch abstatten würden, war nur eine Frage der Zeit; daß es aber eines Tages geschehen würde, davon war das ganze deutsche Volk überzeugt. — Die Deutsche Tageszeitung schreibt: Dieser Luftangriff muß mit aller Genugtuung begrüßt werden. Wir hoffen, daß diese Unternehmungen andauern und energisch fortgesetzt werden. Mit dem Erfolg dieser ersten Unternehmung kann man umso mehr zufrieden sein, als Nebel und Regen die Bedingungen für den Erfolg sehr ungünstig machten. Wir erblicken in dieser ersten Englandreise einen Anfang, und zwar einen erfreulichen und vielversprechenden.

Der Spion.

Alles für Vaterland.

Erzählung von Hanns Curd.

(Nachdruck verboten.)

3) Von fern hörte er eine Kirchenuhr drei schlagen. Und mit dem Schlage klopfte es leise. „Herr Baumgart lassen bitten.“ „Kommen Sie, Binder, wir fahren in die Fabrik!“ Bianka stand in der Diele, in einen leichten Pelz gehüllt, die Hände klopften auf dem vollen, schwarzen Haar. „Ich begleite Sie. Sie haben doch nichts dagegen, Herr Oberleutnant?“

„Aber, meine Gnädigste, wer sieht die Söhne nicht?“

„O, Sie Schmeichelei.“

Wieder ging's durch die breiten Straßen der galizischen Festung. Baumgart erklärte dem Fremden die wichtigsten Sachen und Gebäude, an denen sie vorüberfahren.

„Das werden Sie ja alles noch besser kennen lernen, wenn Sie erst ein paar Jahre hier sein werden. Da ist die Fabrik.“

Der Schlitten bog einen Feldweg ein. Ganz hinten sah man die großen, langen Gebäude der Anlage, hohe Schornsteine, und ein Stöhnen und Hämern klang dumpf herüber.

Am Eingang wartete ein Herr. Prägend musterte er durch seine scharfen Brillengläser den Fremden.

„Oberleutnant Binder, Herr Direktor Hubermann.“

„Herr Binder tritt mit dem heutigen Tage in unsere Werte ein, lieber Hubermann. Ich wünsche, daß er möglichst schnell mit dem gesamt'en Betriebe bekannt wird. Der Herr übernimmt die russische Abteilung.“

„Jawohl, Herr Baumgart.“

Der Direktor verneigte sich leicht.

„Ruff die Hand, Gnädigste.“

„Tag, Herr Direktor. Na, viel zu tun?“

„Schauen's, wie halt immer.“

„Ja, ja, Sie sind ewig und immer beschäftigt,“ lachte Bianka.

„Sehen Sie, Herr Oberleutnant, so geht's den Herren, die vom Militär zu uns kommen.“

„Arbeit macht das Leben süß, gnädiges Fräulein. Man kann doch seine Bezahlung nicht umsonst verlangen,“ entgegnete Binder lächelnd.

„Also, hier ist die Gewerkschaft,“ erklärte Hubermann, mit Binder vorausschreitend. „Und hier ist die Geschützschmiede. Sie sind Artillerist?“

„Ja.“

„Also Ihr besonderes Betätigungsfeld. Herr Meschonat steht dieser Abteilung vor. Außerdem ist noch ein ehemaliger preußischer Artilleriehauptmann von Fald hier. Und dort drüben, wo die beiden Türme stehen, ist der Schießplatz.“

So gingen sie von einem Gebäude der Fabrik zum andern. Das Werk war ganz großzügig angelegt.

„Da ist die Munitionsfabrik, mit Herrn Oberst a. D. von Jsenburg, einem Preußen, an der Spitze,“ erklärte Hubermann weiter.

Baumgart und Bianka waren in das Verwaltungsgebäude getreten, während Hubermann seinen neuen Offizier in die Innenträume der Fabrik führte.

„Fräulein Baumgart ist wohl sehr oft hier?“, fragte er so neugierig seinen Führer.

„Fast täglich, Herr Oberleutnant. Und,“ er wisperte jetzt, „man sagt, sie sucht sich einen der jüngeren Herren aus. Der Herr Baumgart hat keinen Erben, möchte aber seine Fabrik in seiner Familie behalten, wenn seine Tochter sich ihren Gatten aus dem Stabe der Herren Offiziere wählt. Also, Herr Oberleutnant, Augen auf!“

„Spionieren Sie ein bißchen!“

Binder lachte.

„Da werde ich wohl zu spät kommen, Herr Direktor.“

„Wer weiß? Vielleicht haben Sie Glück.“

„Wie arbeitet es sich mit Herrn Baumgart?“

„Ausgezeichnet. Er ist ein sehr gerechter und lieber Mensch. Er ist übrigens Preuße.“

„Nicht? Hm ja, und die andern sind wie die wilden Hunde hinter ihr her. Besonders der Danielowitsch.“

„Ach, der Russe?“

„Ja, der!“

„Was bearbeitet der denn?“

Hubermann blickte ihn prüfend an.

„Sind Sie schon engagiert?“ fragte er.

„Jawohl, seit heut.“

„Dann kann ich es Ihnen sagen: Er ist im Evidenzbureau als Spion für uns.“

„Also doch! Das ahnte ich. Halten Sie das für richtig?“

„Unter uns, Herr Oberleutnant, es ist eine Niedertracht. Aber, was geht's uns an? Der Mann riskiert doch seinen Hals, nicht unsern. Ich kann ihn nicht ausstehen, Discretion, bitte.“

„Selbstverständlich, Herr Direktor!“

„Morgen nachmittag sind Schießversuche. Wenn Sie dabei sein wollen, erwarte ich Sie um drei Uhr hier. Wann beziehen Sie Ihre Wohnung?“

„Montag, glaube ich.“

„Ach ja, es wird da Verschiedenes geändert. Sie bekommen vier Zimmer. Die andern Herren haben nur drei, soweit sie unverheiratet sind. Dadurch haben Sie schon eine Ausnahmestellung.“

„Das ist mir unangenehm,“ entgegnete Binder.

Hubermann zuckte die Achseln.

„Baumgart wollte es so.“

Dann zwinkerte er mit den Augen und wisperte dem Oberleutnant zu.

„Noch ein gutes Zeichen, Herr Binder! Fräulein Bianka kam sonst nie mit ihrem Vater heraus, wenn er einen neuen Herren brachte, Sie genießen als erster diese Ehre.“

„So, so? Nun, ich werde mich ins Zeug legen und versuchen, dem edlen Russen das Wild abzujaagen.“

Ein Beamter kam gelaufen und befahl die Herren ins Verwaltungsgebäude.

Baumgart wartete in seinem Arbeitszimmer auf die beiden.

„Also, lieber Binder, Sie haben sich ein wenig das Werk angesehen? Erreicht es Ihre Erwartungen?“

Vordringen bei Arras, in den Argonnen u. bei Sennheim

W. L. B. Großes Hauptquartier, 20. Jan. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Abschnitt zwischen Küste und Lys fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Bei **Notredame de Forete** nordwestlich Arras wurde dem Feinde ein 200 Meter langer Schützengraben entzogen. Dabei sind einige Gefangene gemacht worden.

In den Argonnen nahmen unsere Truppen einige feindliche Schützengräben. An einer Stelle betrug unser Geländegewinn der letzten Tage über 500 Meter.

Im Walde nördlich Sennheim schritt unser Angriff gut fort. Der Kirzstein wurde genommen, 2 Offiziere und 40 Alpenjäger wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage im Osten ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Englische Angst vor den deutschen Luftschiffen.

W. L. B. London, 20. Jan. Die Polizei hat folgende Instruktionen für den Fall eines Luftangriffs erhalten:

Jeder Schutzmann, der Zeuge einer Bombenexplosion ist, hat sofort Alarmzeichen zu geben und, wenn nötig, die Feuerwehr zu rufen sowie möglichst rasch die nächste Polizeistation zu verständigen. Wenn jemand verletzt ist, hat der Schutzmann sofort ärztliche Hilfe herbeizurufen und selbst Beistand zu leisten. Der Kommandant der Polizeistation muß alle geeigneten Maßnahmen treffen und allen umliegenden Polizeistationen der Hauptstation Mitteilung machen. Der Kommandant der Hauptstation telephoniert dem Generalamt, das seinerseits die Admiralität und das Kriegsamt verständigt und für weitestgehende Verbreitung des Alarms sorgt. Im Falle eines Alarms werden Repetierpistolen an die Schutzleute verteilt.

Aus Sibirien.

Basel, 21. Jan. In Krasnojarski in Sibirien sollen aus dem dortigen Gefangenenlager 140 deutsche, österreichische und ungarische Gefangene entwichen sein. Sie hatten die Wachposten getötet und sind im Besitz von Waffen.

2050000 Hektar französisches Gebiet von den Deutschen besetzt.

Braunschweig, 19. Jan. (Str. Bln.) Wie die Braunschw. Landesztg. erfährt, waren am 1. Januar 1915 insgesamt 2050000 Hektar französisches Gebietes von den Deutschen besetzt und in über 1150000 Hektar war die deutsche Zivilverwaltung eingerichtet.

Die Drückeberger in Frankreich.

W. L. B. Lyon, 19. Jan. Der Progres de Lyon meldet aus St. Etienne: Eine amtliche Bekanntmachung des Voire-Präfekten erklärt, die Militärbehörde sei entschlossen, den Mißbrauch abzustellen, den gewisse zur Fahne einberufene Leute betrieben, indem sie sich unrechtmäßig vom Frontdienst zurückzogen und in Fabriken und Werkstätten einstellen ließen, wo für Armeezwecke gearbeitet werde, unter der Angabe, sie übten einen Beruf und Handwerk aus, die sie in Wirklichkeit nie ausgeübt hätten. Die Bekanntmachung fügt hinzu, es bedürfe hoffentlich nur des Hinweises, um die Drückeberger zu veranlassen, sich sofort zum Frontdienst zu melden.

Die Schluppe der Inder bei Givenchy.

W. L. B. London, 19. Jan. Der Berichterstatter der Times in Nordfrankreich erfährt über die Schluppe der Inder am 20. Dezember bei Givenchy: Die indischen Truppen griffen die deutschen Schützengräben an und besetzten sie im

Sturm. Die Schützengräben waren jedoch unterminiert und wurden vom Feind in die Luft gesprengt. Die Inder erlitten hierbei entsetzliche Verluste. Der Feind, der bedeutende Verstärkungen erhielt, unternahm einen wütenden Gegenangriff und überschüttete die indischen Truppen mit einem vernichtenden Feuer. Die Stellung war unhaltbar und der Rückzug wurde befohlen. Eine Abteilung Inder wurde vollständig umzingelt und mußte sich ergeben. Zwei Tage später griff eine kombinierte englische und französische Abteilung von neuem die Stellung an. Teile des Schützengrabens wurden wiedererobert und behauptet. An einem Punkte ist ein und derselbe Schützengraben gleichzeitig von Freund und Feind besetzt, eine vier Fuß breite und neun Fuß hohe Lehmwand trennt beide Abteilungen. Die Zustände dieser Gegend sind unglaublich. Kot und Wasser haben jede Bewegung unmöglich gemacht.

Feuer im Bremer Arsenal.

Genf, 18. Jan. Im Bremer Arsenal brach gestern ein Brand aus, durch den sämtliche Pläne zu Bauten von Ueberdreadnoughts vernichtet worden sein sollen. Das Feuer entstand in den Büros für Hydraulik und dehnte sich auf die Zeichensäle für Schiffsbau aus. Es konnte erst nach mehreren Stunden gelöscht werden.

Die deutsche Pionierarbeit.

Zürich, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Oberst Müller schildert in der Neuen Zürcher Zeitung die Anlage der deutschen Feldbefestigungen und bemerkt u. a.: Die Befestigungsarbeiten fallen größtenteils ausschließlich der Infanterie zu. Die deutsche Infanterie weist als Pioniertruppe einen hohen Grad von Durchbildung auf. Die von Infanterie-Offizieren entworfene technische Anlage der Befestigungswerke und ihre Ausführung durch die Truppe sind musterhaft. Nach Schilderung der Unterstände, Straßen, Flankierungsgräben, Vorhindernde vor der Hauptstellung usw. schließt er folgendermaßen: Der ausführende Oberst A. versicherte uns zum Abschied, daß er mit seinem Regiment einem überlegenen Gegner standhalten sich anheischig mache und daß er mit einer Kompagnie in ihrer verstärkten Stellung einem feindlichen Bataillon die Spitze zu bieten vermöge. Das scheint mir keine Uebertreibung, sondern der Ausdruck eines festen Willens zu sein.

Ein Telegramm des Kaisers zum 18. Jan.

Die Großherzogin Luise von Baden hat, wie aus Karlsruhe gemeldet wird, zum 18. Januar ein Telegramm des Kaisers erhalten, das in der Fassung der Berliner Morgenblätter wie folgt lautet: Vielen Dank für Deinen Gruß am heutigen Gedenktag des großen historischen Vorganges in Versailles unter Führung des hochseligen Onkels. Sein

nationales Kraftgefühl gab der welthistorischen Zusammenkunft den Impuls zu der begeisterten Guld des ersten Deutschen Kaisers, dessen Macht und Würde gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen, meine Pflicht ist. Aber an der Spitze des geeinten Vaterlandes, getragen von der opferfreudigen Begeisterung festgeschlossenen deutschen Nation werde diese vaterländische Aufgabe siegreich durchzuführen, wolle Gott. Wilhelm.

Der Kaiser.

Der in Friedenszeiten in Köln als Geistlicher Graf Spee erklärt in einer Mitteilung aus dem Hauptquartier, daß er dem Kaiser das neuerbaute Automobil gezeigt und von dem Monarchen zur Frühstückstafel gezogen worden sei. Graf Spee versicherte, Kaiser gehe es sehr gut und er empfinde große Freude über den Sieg bei Soissons sei gar nicht zu beschreiben, habe er gesagt, von welcher Mut die deutschen Truppen besetzt seien.

Der Herzog von Cumberland.

W. L. B. Wien, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Die bringen eine Schilderung des Besuchs eines Journalisten Verwundetenhospital Gmund, das vom Herzogsprinzen Cumberland bei Ausbruch des Kriegs geschaffen wurde. Herzog von Cumberland empfing den Journalisten äußerte sich dabei über den Krieg folgendermaßen: gegenwärtigen Kriege fühle ich mich selbstverständlich Deutscher, der ich ja von Geburt bin. Ich kann hoffen, daß dieser Krieg, welcher an die verbündeten und österreichisch-ungarischen Armeen wahrlich leichte Aufgabe stellt, bald siegreich für diese endigen wird.

Die Kriegsanleihe.

W. L. B. Berlin, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Wie hören, haben die durch besondere Verordnung nachgelassen Zeichnungen von Angehörigen des Heeres auf die Kriegsanleihe den Betrag von rund Millionen Mark ergeben, so daß die Gesamtsumme Einzelzeichnung auf nahezu 4481 Millionen stiegen ist. Die Zahl der Einzelzeichnungen beträgt die nachträgliche Zeichnungsverlaube bezweckt nicht Ergebnis zu erhöhen, sondern ausschließlich die der Interessen der Angehörigen des Heeres. Der Betrag der Zeichnung für einen einzelnen Zeichner von 10000 Mark beschränkt. Berücksichtigt man dies, so im Umstand, daß viele Feldzugsteilnehmer schon bei der Zeichnung sich beteiligen konnten, so darf das Resultat der Sonderzeichnungen als sehr erfreulich bezogen werden.

Die englische Annahmung.

Berlin, 19. Jan. Der Berl. Lok.-Anz. meldet: Kopenhagen: Der schwedische Dampfer „Galle“ ist gestern von England in Nordförsing eingetroffen berichtet, daß auf ihn bei der Einfahrt in den Hafen Liverpool, als er die Signalflagge hissen wollte, einem Hafenort ein scharfer Kanonenschuß feuert wurde, der zwischen dem Mast und der Landbrücke hindurch ging und darauf ins Wasser fiel. Kapitän hat bei den schwedischen Behörden Anzeige erstattet und verlangt, daß der schwedische Minister des Äußeren bei der englischen Regierung Vorstellungen erhebt.

W. L. B. Rotterdam, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Nieuwe Rotterdamse Courant schreibt: Das brasilianische Blatt Tribuna wirft am 4. Dezember die Befinden wir uns unter englischem Protektorat? und führt dazu aus: Mehrmals berichtete Blätter über die Anwesenheit einer Division englischer Kriegsschiffe in den brasilianischen Territorialgewässern. Wir fragten vor einigen Tagen beim Marineminister

„Es übertrifft sie, Herr Baumgart.“
„Das freut mich. Ja, und dann noch eins. Bis Montag sind Sie mein Gast. Dann ziehen Sie hier heraus in Ihre Dienstwohnung. Dort drüben die Villa mit Herrn von Falk zusammen. Der Herr ist verheiratet und bewohnt die untere Wohnung. Sie brauchen wohl nicht mehr als vier Zimmer?“
„Um Himmels willen, was soll ich denn mit einer so großen Wohnung?“
„Hm, bewohnen. Meinetwegen tanzen Sie drin, das ist mir ganz gleichgültig. Und schließlich werden Sie doch auch mal heiraten?“
„Ich? Verzeihung, wenn ich lache. Bisher habe ich noch nicht daran gedacht. Ich bin doch knapp dreißig.“
„Na, mit der Zeit kommt das noch.“
Binder schüttelte lachend den Kopf:
„Wenn ich die bekomme, die ich will...“ sagte er, und ein langer Blick ging zu Bianka hinüber, die sich errötend gegen das Fenster lehnte.
Baumgart wandte sich an den Direktor.
„Wann kommt Danielowitsch zurück?“
„Erst morgen, Herr Baumgart.“
„Hm! Er sollte doch heute schon da sein. Na, das ist ja belanglos. Er soll morgen jedenfalls sofort zu mir in die Stadt kommen.“
„Jawohl.“
„Und Sie bitte ich heute abend zum Essen zu mir. Die Herren von Falk und von Isenburg auch. Wollen Sie das besorgen?“
„Vielen Dank.“
„Also, auf Wiedersehen, Hubermann! Kommen Sie, Herr Oberleutnant!“

dinge aufgegeben, um mit dem Gaste und ihrem Vater zur Fabrik hinauszugehen.
Doch kaum hielt der Schlitten vor dem Hause, als sie auch schon dem Diener befahl, ihr die Schlittschuhe zu bringen.
„Kommen Sie mit, Herr Oberleutnant?“ fragte sie Binder.
„Ich kann nicht laufen,“ entgegnete er. Dabei lachte er aber verschmitzt.
„Ach? Wirklich? Sie scherzen! Albert, suchen Sie noch ein paar Schlittschuhe heraus!“ Sie sah nach dem Fuße des Oberleutnants.
„Die von Herrn Danielowitsch passen sicher.“
Binder sah fragend auf Baumgart.
„Geben Sie nur, lieber Freund. Hier kommandiert meine Tochter,“ lachte er.
Franz Binder schritt langsam hinter Bianka her. Er betrachtete ihre elegante, schlaffe Figur, sah den wiegenden Gang, sah ihren graziösen Fuß und das schwarze, volle Haar, auf dem das Pelzbaret fest, etwas nach links geneigt, saß, und ihn durchzuckte ein Gedanke... ein Gedanke, kühn und entschlossen. „Dieses Mädchen muß ich erringen.“
Man hatte ihm erzählt, daß der Russe sie schon umschwärme. Aber andererseits, Hubermann hatte ihm gesagt, daß Bianka zum ersten Male mit einem „Neuling“ mit herausgekommen wäre. Sollte er doch einen so günstigen Eindruck auf sie gemacht haben? Zuerst galt es freilich, das Terrain ein wenig zu sondieren, eine Art Spionage, gleichzeitig schon als Vorübung für seinen Dienst. Bianka ließ sich von dem Diener die Schlittschuhe anschlaffen und tänzelte einige Meter über die spiegelglatte Fläche.
„Fertig, Herr Binder?“
„Zu Befehl, Gnädigste.“
Lachend rutschte Binder auf seinen Stahlschienen ein paar mal hin und her und tat, als ob er wirklich nichts von der Kunst des Eislauffortes verstände.
Bianka glaubte seinem Spiel und sagte, etwas enttäuscht: „Ach, das ist schade, Herr Binder. Na, ich lehre es Sie. Kommen Sie!“
Sie reichte ihm die Hand und zog ihn über den Teich.

Als sie ihn losließ, schnellte Binder auf, und mit eleganter Schwung sauste er um sie herum.
„O, Sie...“ lachte Bianka und klatschte in die Hände. „Das hab' ich mir doch gleich gedacht, der Läufer sind.“
Und wirklich, der schlaffe Mann lief mit voller Kunstfertigkeit.
Fest und sicher hielt er des Mädchens Hand, und ließen allerhand Figuren.
„Sie laufen besser, als Danielowitsch,“ lobte sie.
„Schon wieder Danielowitsch!“ dachte Binder.
Russe! Er haßte ihn, bevor er ihn kannte.
„Herr Danielowitsch ist Ihr geschworener Feind,“ fragte er.
Eine leichte Wolke huschte über das hübsche Gesicht des Mädchens.
„Er ist Papas Freund und verkehrt viel in unserem Hause,“ entgegnete sie.
„Seit wann ist dieser Herr hier?“
„Schon über zwei Jahre.“
„Ich hörte, er macht Ihnen den Hof?“
Bianka wandte sich weg.
„Wer sagt das?“
„Ich höre es so.“
„Nag sein.“ Sie zuckte die Achseln und bog einige Bogen.
„Verzeihen Sie, Gnädigste, ich will mich ja in Ihre Herzensgeheimnisse eindringen. Meine Frau gewiß zu indistret.“
„Sie werden mit Herrn Danielowitsch vielleicht haben, Herr Binder.“
„So? Hm! Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie den Herrn etwas genauer beschreiben wollten. Ich mich zu ihm stellen?“
„Als Freund! Er ist gewandt und energisch.“
Binder reichte sich.
„Und?“
„Vorwärts, Herr Binder! Mehr kann ich Ihnen sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

Den Bericht dementierte, und sagte, kein fremdes Kriegsschiff
finde sich in den brasilianischen Gewässern. Inzwischen
der Dampfer „Bahia“ des Lloyd Brasillero, von
de Janeiro nach Manaus fahrend, bei den Abrolhos-
inseln von dem englischen Panzerkreuzer „Defence“ an-
gehalten worden. Die Bootbesatzung des Kreuzers durch-
suchte das Schiff, ließ sich die Passagierliste vorlegen; dann
sagte der Dampfer weiterfahren. Die Reisenden berichten,
es etwa sechs Schiffe ein Wrack in jener Gegend sahen.
Der Marineminister gab die Tatsache der Durchsuchung
an, stellte jedoch in Abrede, daß sie in den brasilianischen
territorialgewässern stattfand. Tribuna bestreitet, daß die
Engländer das Recht hätten, etwa angetroffene Unter-
tanen englandfeindlicher Mächte von einem
brasilianischen Schiffe, das von einem brasilianischen Hafen
in andere fahren, wegzunehmen. Ebenjotut würden die
Engländer feindliche Untertanen in einem brasilianischen
Hafen selbst verhaften können. Was werde Brasilien dann
sagen?

Die Lage an der russischen Front.

Wien, 18. Jan. Als Ost meldet: In den Karpathen
kneit es. Zwei russische im Ungale operierende Arme-
einheiten leiden furchtbar unter Frost, aber noch ärger wirken
die Kälte und in Galizien die schwarzen Blätter. Die
russischen Regimenter Nr. 251 und 262 haben
durch Kälte und Erfrieren die Hälfte der
Besatzung verloren. Ein gefangener russischer General er-
zählte, daß das 30. Kieler Armeekorps mit Ar-
tilleriematerial und Munition aus Japan
kaperiert sei. Das polnische Nationalkomitee von Krakau
betonte sich an die deutsche Heeresleitung mit der Bitte,
die russische Armee möglichst zu schonen, da es zahlreiche
deutsche Kunsturdenkmäler enthalte. Eine Ab-
ordnung Warschauer Bürger sprach in Petersburg mit der
Russen, Warschau möge vor der Beschließung geräumt wer-
den. Alle Mitglieder der Abordnung wurden verhaftet.

Wien, 19. Jan. Die Bukarester La Politique meldet:
In Warschau fand eine Konferenz russischer Führer statt,
der mit Stimmenmehrheit beschloffen wurde, Warschau
räumen, dagegen Wladowo und Nowogorod
mit aller Kraft zu verteidigen. Das russische
Heer hätte sich demnach in der zweiten Verteidigungsstellung
bei Wladowo-Kolono aufzustellen. Großfürst Nikolai
Nikolajewitsch erklärte jedoch, Warschau bis zum
letzten Blutstropfen zu verteidigen. Nur über seine
Könne der Feind eindringen.

Das Berliner Tageblatt meldet: Ueber dem angeblich
vorstehenden Rückzug der Russen in Südpolen wird nun-
mehr auch aus London gemeldet: Laut einem Telegramm
aus Rotterdam werden die Russen auf der Linie
Adam-Opatow 40 Kilometer zurückgehen.
Die Vorbereitungen dazu seien getroffen.

Die Tapferen von Przemyśl.

Aus Budapest wird dem Berl. Tageblatt berichtet:
Ueber die Belagerung der Festung Przemyśl meldet der Pest
Telegraph, daß nach Mitteilungen eines ungarischen Fliegers,
der auf dem Luftwege aus der Festung zurückgekehrt ist,
die Ausfälle der Besatzung große Erfolge ge-
eignet hätten. Ein Ausfall auf Tychow habe allein
eben zahlreichen Kriegsmaterial 1200 Ge-
schosse gebracht. Nach einem weiteren Telegramm aus
Budapest nehmen die Kämpfe für die österreichisch-ungari-
schen Truppen wieder einen günstigeren Verlauf, da das
letzte jetzt besser geworden ist. Die Russen sollen fast
zur Grenze zurückgedrängt. Infolge des Positions-
wechsels der russischen Artillerie mußte auch die Infanterie
zahlreiche wichtige Positionen räumen.

Aus Italien.

W. T. B. Basel, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Der Na-
tionalzeitung zufolge hat sich in Italien jüngst eine
Vereinigung gebildet, die sich „Comitato per la tutela degli
interessi Razziali“ nennt. Den Ehrenvorsitz führt der
Senator Mazzella; eine Reihe weiterer Senatoren sind
Mitglieder, darunter die Professoren della Redova und
Alessandro Chiapelli. Dem Zentralrat gehören ferner
ehrer Deputierte an. Das Komitee hat eine Kundgebung
veranstaltet, die bezweckt, die wirkliche Meinung des
Landes gegenüber den Kriegstreibern
durch Sammlung von Unterschriften auszudrücken.

Die „Dacia“.

W. T. B. London, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Die
Times meldet aus Washington: Man hofft, daß bezüglich der
„Dacia“ irgend ein Kompromiß möglich sein wird. Es
wurde der Vorschlag gemacht worden, die „Dacia“ solle sich
freiwillig in einem englischen Hafen stellen,
den Bürgerschaft nach Rotterdam weiter fahren, hierauf zu-
rückkehren und vor einem Kriegsgericht erscheinen. Man
würde auf diese Weise eine Probeentscheidung er-
reichen.

Der Burenaufrstand.

Wie Delwet gefangen genommen wurde. Der
deutschen Wochenzeitung für die Niederlande und Belgien
nehmen wir folgende Schilderung der Gefangennahme
Christian Delwets: ... Christian ist den modernen Kriegs-
geräten zum Opfer gefallen. Gepanzerte und unge-
panzerte Autos, die begreiflicherweise sein wenn auch gut be-
waffnetes Kommando überholten, hatten ihn von allen Sei-
ten eingeschlossen. Dies wurde ihm von seinen Verfolgern
mitgeteilt. Der Ueberbringer des Briefes kehrte
noch gleich wieder zurück und erklärte dem Kommandan-
ten Jordan, Delwet habe gesagt, er wolle bei diesem Licht
nicht gut leben. Es sei aber doch heller Tag. Kommandant
Jordan wiederholte seine Aufforderung an Delwet, sich zu
geben; er sei sonst gezwungen, das Feuer zu eröffnen.
Durch seinen Kränklicher sah Jordan deutlich, wie Delwet

sich nach den angebundenen Pferden begab, ruhig aufstieg
und in der Richtung ritt, in welcher Jordans Kommando
ihm den Weg verlegt hatte. Als Jordan dies bemerkte, lief
er Delwet bis auf 40 Schritte entgegen und rief ihm zu, er
solle doch absteigen, da er sonst möglicherweise von einer
Kugel getroffen werden könne. Delwet klemmte sich jedoch
nicht um den Anruf, sondern ritt nach einem Hügel, hinter
dem er sich wohl sicher wähnen mochte. Dahinter lagen
aber auch Leute Jordans, die nun zum Vorschein kamen,
so daß Delwet wohl oder übel das Vergeßlich seines Be-
ginnens einsehen mußte. Jordan begab sich zu ihm und
nahm ihm und Kommandant Reiser die Revolver ab. Delwet
sah ihn durchdringend an und bemerkte: „Dich kenn' ich
doch!“ — „Ja!“ erwiderte Jordan, „ich war in Vereeniging
dabei, als wir Frieden schlossen. Delwet sagte dann: „Ich
wünsche dir Glück zu der Weise, wie du mich gefangen hast.
Das war schlaun bedacht. Aber ich bin froh, daß ich nicht
von einem Engländer, sondern von einem Afrikaner ge-
fangen worden bin!“ Und damit bot er ihm seine gefüllte
Wasserflasche und seinen Tabaksbeutel an, worüber Jordan
sehr erfreut war, denn er hatte den ganzen Tag noch keinen
Schluck Wasser über die Lippen gebracht, und auch der Tabak
war ihm ausgegangen. ...

Ein österreichischer Erfolg am Dunajec.

W. T. B. Wien, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautet vom 20. Januar 1915, mittags: Die allge-
meine Lage ist unverändert. An der Front in Polen fanden,
abgesehen von Patrouillengefechten, nur Artilleriegefechte
statt. Am Dunajec beschloß unsere Artillerie mit Erfolg
Abschnitte der feindlichen Infanterielinien und erzwang
die Räumung eines stark befestigten Weier-
hofes. Eine eigene Abteilung drang bis an den Fluß
vor, brachte dem Gegner mehrere hundert
Mann Verluste bei und zerstörte die vom Feinde
eingebaute Kriegsbrücke über den Dunajec. In den
Karpathen nur unbedeutende Gefechte. — Der Stellvertreter
des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschallleut-
nant.

Aufhebungsbewegung in Portugal.

W. T. B. Wien, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Das
Wiener Tagblatt hat von zuverlässiger Seite folgende Nach-
richten aus Lissabon erhalten. Vom 20. bis zum 31. De-
zember herrschte in allen Kasernen Portugals
heller Aufruhr, der sich auch auf die Straßen fort-
pflanzte, als weitere Truppenteile nach den
afrikanischen Kolonien verschickt werden sollten.
Tatsächlich hatten die Truppen niemals die Bestimmung,
nach Ägypten zu gehen, wie das Volk befürchtete, sondern
sie sollten nach den Kolonien gebracht werden. Die
Volksmenge verhinderte die Einschiffung
der Truppen, während auch die Offiziere sich an-
scheinend nicht die geringste Mühe gaben, den
Widerwillen der Mannschaften gegen den
Krieg zu bekämpfen. Trotz aller Energie vermochte
die Regierung kaum weitere 7000 Mann frischer Truppen
aufzubringen, da der größte Teil der Wehrfähigen das
Land fluchtartig verließ. — In den portugie-
sischen Gewässern gebärdet sich die englische
Flotte seit längerer Zeit als unumschränkte
Herrin. Dem Ministerium Coutinho scheint keine lange
Dauer beschieden zu sein. Infolge der geringen Einfuhr- und
Ausfuhrmöglichkeiten sind die wirtschaftlichen Verhältnisse
des Landes die denkbar traurigsten.

Der Heilige Krieg.

W. T. B. Konstantinopel, 19. Jan. (Nichtamt-
lich.) Das osmanische Nachrichtenbureau erfährt, daß die
Bevölkerung der persischen Stadt Sine große
Kriegsbegeisterung zeige. Die hierauf bezüglichen
Berichte wurden am letzten Freitag in der Hauptmoschee
unter großer Begeisterung der Gläubigen verlesen. Auch
aus anderen Teilen Nordpersiens treffen Nachrichten ein,
in denen die Teilnahme der Kurden und anderer Eingeborenenstämme an dem Heiligen Krieg mitgeteilt wird.

W. T. B. Konstantinopel, 19. Jan. (Nichtamt-
lich.) Ueber die Einnahme von Tabris erfährt man jetzt
Einzelheiten. Nach der Einnahme von Miandoab zogen alle
an dem Heiligen Krieg beteiligten Stämme nach Ha-
raga, wo sie von der Bevölkerung begeistert empfangen
wurden. Die Führer der benachbarten Stämme und die Be-
völkerung der Städte Bumjan und Scheschwan zogen mit
den Truppen gegen Tabris. Sie gelangten zunächst
nach Gogebad. 800 Mann russischer Infanterie und Ka-
vallerie, die in Tabris standen, und eine Stellung bei
Nischjoepur in der Nähe der Stadt innehaben, zogen sich
auf die Nachricht zurück, daß die türkischen Truppen mit
den Stämmen vorrückten, und zwar nach Soffian auf der
Straße nach Ischulfa. Darauf zogen die Truppen und die
Stämme in Tabris ein.

Wie Japan

John Bull über den Kopf wächst.

Die japanischen Zeitungen stellen den Verlauf der
Seeschlacht bei den Falkland-Inseln ausführ-
lich dar. Vor Beginn der Schlacht, so wird berichtet, stellte
der englische Admiral an den japanischen Admiral das An-
sinnen, er solle sich während der Schlacht den Befehlen des
englischen Admirals unterstellen. Auf dies Ansuchen er-
widerte der japanische Admiral:

„Im großen Weltmeere, westlich des
amerikanischen Kontinents, gibt es nur
eine Oberhoheit, und das ist die japa-
nische. Eine Unterstellung meines Ge-
schwaders unter den Oberbefehl des englischen
ist ein Unflut.“

Das japanische Geschwader verhielt sich während des
Gefechts zunächst abwartend. Als das englische Geschwader
starke Verluste erlitten hatte, mehrere Panzer kampfunfähig
gemacht worden waren und zu weichen begannen, rief
Sturdee die Hilfe der Japaner an.

Bei dem darauf sich entwickelnden Kampfe zwischen
japanischen und deutschen Panzern — letztere hatten natur-
gemäß bereits in dem dreistündigen Kampf mit England
gelitten — gelang es den Japanern, die deutschen Kreuzer
kampfunfähig zu machen.

Sie ließen darauf von weiterer Beschließung ab. Jetzt
fielen die noch nicht beschädigten englischen Schiffe über die
wehrlos gemachten deutschen her und errangen einen bil-
ligen Sieg. Die japanischen Zuschauer konnten sich nicht
enthalten, ihrer Verachtung über dies feige und nichts-
würdige Verhalten der englischen Marine Ausdruck zu geben:
„Die englischen Gentlemen sind keine Samurai.“

In ganz Japan wird der Sieg bei den Falkland-
inseln als ein Sieg der japanischen Flotte,
als ein Beweis der Ueberlegenheit der japanischen Flotte
und japanischen Moral über die englische angesehen
und gefeiert. Diese Schlacht gibt uns die Gewißheit —
so heißt es in dem japanischen Bericht —, daß wir in
unseren Gewässern jede Flotte der Welt nur
so lange zu dulden brauchen, wie es uns paßt.

In Australien und Kanada wird man diese Kunde mit
wenig Vergnügen vernehmen. In der Tat paßt ein eng-
lischer Admiral, der die Japaner um Hilfe anfleht, schlecht
zu der alten Vorstellung von dem „meerbeherrschenden“
Britannien.

Telegrammverkehr

zwischen dem Feldheer und der Heimat.

Berlin, 18. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Amt-
blatt des Reichspostamts enthält eine Verfügung über den
Privat-Telegrammverkehr zwischen dem Feldheer
und der Heimat. Durch sie wird vom 20. Januar ab der
Privat-Telegrammverkehr zwischen dem Feldheer und der
Heimat unter den vom Kriegsministerium bekanntgegebenen
Bedingungen eingeführt. Der Telegrammverkehr wird zu-
nächst nur versuchsweise zugelassen. Um die Telegramme
zu sichten und die minder wichtigen auszuschneiden, wird bei
jedem stellvertretenden Generalkommando, mit Ausnahme
des 3. und 16. Armeekorps, sowie beim Gouvernment Meh
eine Prüfungsstelle eingerichtet. Damit dem Offizier der
Prüfungsstelle die Prüfung der Dringlichkeit ermöglicht wird,
sind die Telegramme für den Korpsbezirk usw. der zustän-
digen Prüfungsstelle persönlich oder brieflich unter Beifügung
der Gebühr zu übermitteln. Der Prüfungsstelle des stell-
vertretenden Generalkommandos des Gardekorps sind die
Telegramme von Groß-Berlin (Provinz Brandenburg, Korps-
bereich des 3. Armeekorps) zuzuleiten. Der Absender hat
die Dringlichkeit zu begründen. Alle nicht unbedingt dring-
lichen Telegramme werden unter Rückgabe der Telegramm-
gebühr zurückgewiesen. Dazu gehören u. a. Telegramme,
deren Inhalt aus Beglückwünschungen, Kundgebungen von
Vereinen, Stammtischen usw., allgemein gehaltenen Anfragen
nach dem Befinden und Aufenthaltsort und Ankündigungen
von Sendungen oder Anfragen darüber besteht. Telegramme
über das Befinden von Schwerverwundeten
haben vor allen anderen den Vorrang. Zugelassen ist
nur offene deutsche Sprache. Jede Prüfungsstelle darf nur
eine beschränkte Zahl von Telegrammen täglich annehmen.
Die Adresse ist vom Absender so ausführlich anzugeben, wie
es für Feldpostsendungen vorgeschrieben ist. Die Wortge-
bühr beträgt 5 Pfg., wobei die Adresse für zehn Tagworte
gezählt wird. Kein Telegramm darf außer der Adresse mehr
als zwanzig Worte enthalten. Bedeutungslose Zusätze, wie
herzliche Grüße und Ähnliches, sind zu vermeiden. Für alle
vom Feldheer nach der Heimat gerichteten Telegramme wer-
den die Gebühren vom Empfänger erhoben.

Der Papst für den Frieden.

Rom, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Der Osservatore Ro-
mano meldet: Der Papst hat durch Erlaß besondere Gebete
für den Frieden angeordnet, die an bestimmten Tagen
verrichtet werden sollen. Ferner sollen auf Wunsch des
Papstes in allen Kathedralen und Kirchen Europas am
7. Februar, in denen anderer Erdteile am 21. März Gottes-
dienste abgehalten werden. — Der Osservatore veröffentlicht
den Wortlaut des Erlasses und des Gebetes.

Die Lage in Mexiko.

Amsterdam, 18. Jan. General Ragne Gonzales
Garza wurde gestern abend zum vorläufigen Präsi-
dent von Mexiko ernannt, bis ein neuer Präsident ge-
wählt würde. Der bisherige provisorische Präsident
Gutierrez hat die Stadt Mexiko mit drei Mitgliedern seines
Kabinetts verlassen. Garza kündigte den Belagerungs-
stand über die Stadt Mexiko an. Im Konvent erklärte er
sich als die oberste Gewalt und hat alle gesetzgebenden,
richterlichen und exekutiven Befugnisse an sich gezogen.

Das Erdbeben in Italien.

W. T. B. Rom, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Osservatore
Romano erklärt die Blättermeldungen, daß infolge des
Erdbebens die päpstlichen Paläste und die dort befind-
lichen Kunstschätze gelitten haben, für falsch. — Ganz
Italien beteiligt sich durch Geldspenden, Liebesgaben und
Entsendung von Helfern an dem Rettungswerk. Gestern
wurden wiederum einige Ueberlebende aus den Trümmern
von Avezzano und Pescara geborgen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

— Braunschweig, 20. Jan. Die milde Witterung in der
ersten Monatshälfte hat die Knospen der Birnbäume so
zum Schwellen gebracht, daß man hier und da schon grün
werdende Knospen gewahren kann. — Aus hiesiger Ge-
meinde werden vermisst seit 22. August Hermann Biegel und
Heinrich Wallmann (Reserve-Inf.-Regt. 80), seit 24. August
Emil Gras (aktives Regt. 118), seit Anfang November
Wilhelm Schweidhardt und Will. Heuser (akt. Regt. 99).
Die Angehörigen bitten um zweckdienliche Nachricht an die

hiesige Ortsbehörde. — Die Leiche des am 15. Nov. bei Soltau gefallenen Hauptmanns Bürgermeister Roth wird demnächst hierher gebracht.

— **Kasernenbogen**, 19. Jan. Die Kinder der einzelnen Klassen unserer Schule haben im November Geld zusammengelegt und verschiedene Kistchen Zigarren als Weihnachtsgabe ins Feld gesandt. Dieser Tage kam nun als Antwort aus dem Westen eine Karte mit folgendem Verschen:

Ihr Kinder 2. Klasse —
Ihr habt wohl eine Kasse,
Voraus ihr nehmet Geld
Für uns da draus im Feld;
Die Zigarren sind gut,
Sie halten lang die Blut;
Der Lehrer soll's euch sagen,
Daß wir sie gut vertragen.
Wir sagen euch viel Dank,
Aber sitzt still in der Bank,
Sonst gibt es auf die Hosen,
Grad wie bei den Franzosen.

!!: **Ballendar**, 19. Jan. In dem Betriebe für Obstverwertung (sogenannte „Rolle Krautfabrik“) brach gestern nachmittags Feuer aus, durch welches ein Schuppen mit großen Vorräten und ein Haus vollständig eingeäschert wurden. Der Schaden ist beträchtlich.

An die Jugend des Unterlahnkreises!

Am Samstag, den 16. Januar fand in Diez eine Versammlung aller bei der militärischen Ausbildung der Jugend des Unterlahnkreises beteiligten Organe statt.

In der Besprechung trat zutage, daß zwar im allgemeinen eine rege Beteiligung der Jugend an dieser unbedingt notwendigen vaterländischen Arbeit zu verzeichnen sei, daß es aber auch noch Orte — sogar große — in unserem Kreise gäbe, in denen das richtige Verständnis für den Zweck und die Ziele dieser großen und schönen Aufgabe bei Eltern und Kindern zu fehlen scheine. Anders sei sonst das Verhalten der Jugend nicht zu erklären.

Hierzu möchte noch folgendes zu bemerken sein:

Es ist Ehrenpflicht eines jeden echten deutschen Jünglings, an dieser Ausbildung teilzunehmen, die derjenigen unserer Jugend in den großen Jahren der Befreiungskriege des vorigen Jahrhunderts um nichts nachsteht.

Es ist eine Schande, zu sagen, es könne niemand dazu gezwungen werden.

Auch die Tausende von Kriegsfreiwilligen, die sich begeistert gestellt haben, hat kein Befehl gezwungen, hinaus zu ziehen in Kampf und Tod fürs Vaterland; ihr deutsches Ehrgefühl, ihr begeistertes deutsches Jünglingsherz trieb sie hinaus.

So sollen auch die Jünglinge, die noch nicht hinausziehen durften, ihre Ehrenpflicht gegen das Vaterland und sich selbst dadurch erfüllen, daß sie sich an dieser militärischen Vorbildung beteiligen und sich zu einer engen patriotischen Gemeinschaft zusammenschließen. Ein heiliges Band muß diese Jünglingschar umschlingen.

Wer das nicht versteht und nicht empfindet, an dem geht der Odem dieser größten Zeit spurlos vorüber und er hat etwas veräumt, was ihm durch nichts und niemand wiedergegeben werden kann.

Jugend des Unterlahnkreises, zeige Dich würdig und wert, in dieser gewaltigen Zeit leben zu dürfen!

Wer abseits steht und zu bequem ist, verlegt gräßlich seine vaterländischen Pflichten, er hat wenig oder gar kein Ehrgefühl und kein Verständnis dafür, was er zu opfern schuldig ist.

Es ist keiner zu gut, mancher aber zu schlecht für diese heilige Vaterlandssache.

Vaterlandsdienst ist Gottesdienst. Wer will ein so schlechter Christ und Deutscher sein, daß er sich solchen Pflichten entzieht?

Wer aber, obwohl er gesund und kräftig ist, trotz aller Belehrung und Ermahnung fern bleibt, von dem rückt ab, laßt ihn allein auch im sonstigen täglichen Leben! Er verdient nicht, daß echte deutsche Jugend mit ihm verkehre, denn er denkt und fühlt nicht, wie es einem deutschen Jüngling gebührt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 21. Januar 1915

!!: **Eitelborn**, 19. Jan. Der Wehrmann Jakob Stein von hier hat das Eisene Kreuz erhalten. Es ist dies der sechste Krieger aus unserem Ort, dem die genannte Auszeichnung verliehen wurde.

Aus Diez und Umgegend.

! **Auszeichnung**. Ingenieur A. Brahm von hier, Offizierstellvertreter bei den Pionieren, erhielt wegen geleisteter Bravour bei Antwerpen das Eisene Kreuz.

! **Beförderungen**. Kaufmann Karl Fuchs von hier, Offizierstellvertreter, zur Zeit in Antwerpen, zum Leutnant der Landwehr ernannt. G. Lange, unser Polizeiwachmeister, ist zum Wizefeldwebel bei der Feldartillerie (schweren Bataillon) befördert.

! **Unfall**. Der Invalide Chr. Gerhardt, der mit einer Reparatur an einem Rachen an der Lahn, bei der neuen Kaserne beschäftigt war, stürzte heute gegen 2 Uhr in die hochgehende Lahn. Gerhardt hielt sich am Rachen fest, der aber ins Treiben kam. Der Rachen, an dem sich Gerhardt klammerte, geriet in die Mitte der Lahn und trieb bis zum Fachinger Tunnel. Beherzte Männer, u. a. der Tagelöhner Fritz Fink, fuhren auf einem Kahn, was keine zu leichte Arbeit bei dem hohen Wasserstand war, nach, und befreiten Gerhardt aus seiner gefährlichen Lage.

! **Die Einbruchsdiebstähle** mehren sich. Gestern sind wieder an der Trinkhalle im Geln drei Burschen ertappt worden, als sie die Tür gewaltsam öffnen wollten. Wie es sich in den früher gemeldeten Fällen um Entwendung des kupfernen Wäschekessels, Abreißen des Zinkes vom Dach

einer Schieferhütte an der Schafweide Drantenstein handelte, so handelt es sich hier um die Erlangung des nötigen Kleingeldes.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 21. Januar 1915

! **Das Eisene Kreuz**. Herr Oberarzt Dr. Abbe, sowie Herr Oberleutnant und Kompagnieführer von Marschall, beide von Nassau, wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: R. Lange, Bad Ems.

Fest-Ordnung

zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Dienstag, den 26. Januar:

Abends 6 Uhr: Glockengeläute und Völlerschüsse.

Mittwoch, den 27. Januar:

Vormittags 1/8 Uhr: Glockengeläute und Völlerschüsse.

Vormittags 9 Uhr: Feierlichkeiten in den Volksschulen.

Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst in der evangelischen und in der katholischen Kirche.

Vormittags 11 1/2 Uhr: Feier der Kaiser Friedrich-Schule in der Turnhalle.

Nachmittags 4 Uhr: Festgottesdienst in der Synagoge.

Wir veröffentlichen hiermit vorstehende Festordnung und bitten unsere Mitbürger, ihre Häuser durch Aufhängen von Fahnen festlich zu schmücken.

Bad Ems, den 15. Januar 1915.

Der Festauschuss:

Beigeordneter Schmitt, Vorsitzender.

Marktscheider Hinkel, Oberbahnhofsleiter, Herricht, Kreisbauinspektor, Pfarrer Heydeman, M. Heydenreich, Postinspektor Jeanjour, Oberleutnant von Kaldach, Bergwerksdirektor Krippner, Pfarrer Kunst, K. L. Vogt, Branddirektor Pfeffer, Kgl. Bade- und Brunnendirektor Rieß, Stadtverordneten-Vorsteher Müller, Professor Dr. Schaerffenberg, Amtsgerichtsrat Stehr, Rentant Wagner, Bezirksrabbiner Dr. Weingarten, Dr. Reuter.

Frische Fische

Feinste Holländer Angelscheffische, frisch gewässerte Stodfische, Aelter Knochbückinge, Aelter Sprotten
4720 heute frisch eingetroffen
Albert Kauth, Fischhandlung, Ems.

Stadtverordneten-Versammlung.

Zu einer Stadtverordneten-Sitzung wird auf **Samstag, den 23. Januar d. Js., nachm. 3 1/2 Uhr** in den Sitzungssaal des Rathauses ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Einführung des zum Magistratschöffen gewählten Herrn Hermann Balher.
2. Bericht des Finanzausschusses über die Prüfung der Gemeinderrechnung für 1913.
3. Antrag auf Nachbewilligung von 250 M.
4. Genehmigung zur Anbringung von Fensterläden am Gendarmen-Wohnhaus.
5. Einführung des elektrischen Lichtes in den städtischen Kaserne.
6. Steuererlassantrag.
7. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Diez, den 20. Januar 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
C. Buhl.

Stadtverordnetenwahl.

Die Ersatzwahl für den zum Mitglied des Magistrats gewählten Stadtverordneten Herrn Bauunternehmer Hermann Balher findet

Samstag, den 30. Januar 1915

im Sitzungssaale des Rathauses statt. Wahlberechtigt sind die Angehörigen der ersten Wahlklasse.

Die Wahlhandlung beginnt nachmittags um 3 Uhr und wird um 5 Uhr geschlossen.

Diez, den 15. Januar 1915

Der Magistrat.

Für die der Marine in hochherziger Weise durch Postanweisung zur Verfügung gestellte Geldsumme in Höhe von 100 M. (Einhundert Mark) als Liebesgabe spreche ich Ihnen hiermit herzlichsten Dank aus.

Wilhelmshaven, den 14. Januar 1915.

Der Stationsdelegierte der freiwilligen Krankenpflege für Wilhelmshaven.

J. B.

B... Marine-Generalarzt z. D.

An die Emscher Zeitung, Bad Ems.

Stricklampen Pfund 55 Pfg.

Lente kommt nach Nassau, Oberthal

Zeller und Tassen Stück 10 Pfg.

Albert Rosenthal, Nassau.

Abnahme der Klebringe von den Bäumen

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Klebringe jetzt abgenommen und verbrannt werden müssen. Dann ist die Stelle, wo der Klebring angelegt war, mit scharfen Bürste abzubürsten.

Bad Ems, den 19. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Neu
eingeführt:

Gedörrte und geschälte Esskastanien als Nahrungsmittel

per Pfund M 0,40 bei 5 Pfd. M 0,35
bei 1 Postcolli M 0,32

Nachweisbar ein Nahrungsmittel allerersten Ranges. Nach den wissenschaftlichen Untersuchungen ist ihr Nährwert ein sehr hoher und übersteigt sogar den der Hülsenfrüchte. Bei keinem der anderen Nahrungsmittel sind alle drei nötigen Bestandteile, wie:

**Eiweiss — Fett
Kohlenhydrate**

in so reicher Menge vorhanden, wie bei den getrockneten, geschälten Kastanien.

Einfache Zubereitung.

Rezepte gratis.

Albert Kauth, Bad Ems.

Telephon 29.

[4712]

+ Bruchleidende +

Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung, hält jeden Bruch zurück. **Leib- u. Vorfalldrücken, radehalter.** Langjährige Erfahrung, reelle Bedienung.

Am wieder selbst mit Mustern anwesend in **Montag, 25. Januar, von 1—5 Uhr im Hotel Rüdiger** Bandag.-Spezialist **Eugen Frei**, Stuttgart, Kronenstraße

Kreisarbeitsnachweis

Walderdorfer **Limburg a. L.** Fernr. 107

vermittelt jederzeit männliche und weibliche, landwirtschaftliche u. häusliche Diensthöten, sowie gewerbliche Arbeiter. Für Arbeitnehmer ist die Vermittlung **kostenlos**.

Sammlung für das Kaisers Geburtstagsgefest an die Feldtruppen.

Es gingen ein: **Bon G. B.** 3.—

Weitere Gaben werden entgegengenommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

Petroleum-Not ein Ende

mit einer Acetylenlampe von 1—10 M. das Stück. Karte senden genügt. Komme überall selbst ins Haus. (4717)

Verandhaus **A. Scherf**, Coblenz, Friedrichstraße 27. Carbid Hohenzollernstraße 12.

Schlosser

gesucht. (4623)

Maschinenfabrik Göbel

Bad Ems.

Mädchen

das kochen kann, für kleinen Haushalt gesucht. (4707)

Näheres **Bahnhofstr. 2, Ems.**

Tücht. Stenotypistin

welche auch das Telefon zu bedienen hat, für sofort gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschr. und Angabe der Gehaltsansprüche sind an die Exped. dies. Zeitung unt. M. 112 zu richten. (4706)

Große deutsche (4729)

Dogge

auch Ziehund, billig zu verkaufen.

Wilhelmsallee 41, Ems.

Eine junge Westermälder

Fahrtuh

zu verkaufen bei (4715)

Wilhelm Kauth, Frucht.

Wasserkocher
(4717)

Bad Ems.

Freitag, den 22. d. M.
abends 8 Uhr

1. Kriegerversammlung

im Vereinslokal Hotel „Mittel“

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand

Zuckerfäße

Blutorange

pr. Dk. 1,20, 1.—, 0,60

Mandarinen

pr. Dk. 55 Pfg.

Blumenkohl

per Kopf von 35 Pfg.

Endivien-Salat

per Pfund 30 Pfg.

frisch eingetroffen u. empfohlen

Albert Kauth

Bad Ems. Telefon 29.

Frische Fische

Frau Fischbach, Bad Ems.

Weißgewässerten

Stockfische

C. B. Glasmann, Ems.

Kanarienvogel etc.

Wiederbringer Belohnung.

Grabenstraße 48, Ems.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit voller Pension nur mit bürgerl. Mittagessen längere Zeit von zwei Personen (Offiz.-Stellvertreter u. dgl.) Diez gesucht. Umg. 100 M. u. N. 113 an die Exped.